

diese für *Fal. nigra* Grav., und diese wiederum für eine neue Art (*pusilla sibi*) gehalten hat. Dafür spricht Folgendes:

In der Beschreibung der *Fal. obscura* Grav. passt der Ausdruck „rufo-testacea, capite abdomineque obscuris“ sehr gut auf *Fal. obscura* Curt. In der Beschreibung von *Fal. nigra* Grav. passen die Worte „picea, pedibus rufo-testaceis, antennis plerumque fusco-piceis“ sehr gut auf *Fal. obscura* Grav., weniger gut auf *Fal. nigra* Grav. In der Beschreibung von *Fal. pusilla* Heer passen die Worte „nigro-picea, pedibus rufo-piceis, punctatura profundiore“ sehr gut auf *Fal. nigra* Grav., die übrigen Merkmale ebenfalls.

Nach allem diesem ist also wohl kaum anzunehmen, dass in der Schweiz eine sechste neue *Falagria* existire, vielmehr sehr wahrscheinlich, dass die angeblich neue *Falagria* mit der *Fal. nigra* Grav. identisch ist.

Cryptocephalus saliceti Zebe.

nov. spec.

Niger, antennarum basi, capite cum prothorace subtus, pedibusque flavo-testaceis, femoribus posticis fusciscentibus; thorace laevi, elytris punctatostriatis, punctis sensim tenuioribus, apice fere nullis.

♂ Thoracis margine anteriore, lobis lateralibus et maculis duabus frontalibus cuneatis, flavo-testaceis.

♀ Thoracis lobis lateralibus et maculis duabus frontalibus rotundatis obscure-testaceis. Long. $1\frac{1}{2}$ –2^{'''}. Lat. 1–1 $\frac{1}{4}$ ^{'''}.

Im Bau dem *Cryptoc. querreti* und in der Zeichnung dem *frontalis* am nächsten stehend. Der Kopf flach, die Stirne längsrinnig, der Raum über den Fühlern punktirt. Die Stirne schwarz, der ganze Raum zwischen den Augen bei dem ♂ gelb, durch eine Mittellinie in zwei keilförmige Flecke getrennt. Bei dem ♀ sind die Stirnflecke kleiner, rundlich, trüb-gelb, zuweilen bräunlich. Unterkopf bei beiden Geschlechtern hellgelb. Die Fühler $\frac{2}{3}$ der ganzen Körperlänge, dünn; die 6 oberen Glieder beim Männchen stärker als beim Weibchen erweitert. Die Farbe unten gelb, die oberen Glieder schwarzgrau. — Das Halsschild mässig gewölbt, der Seitenrand deutlich aufgeschlagen; die Oberfläche spiegelglatt, schwarz; der Vorderrand beim ♂ hellgelb gesäumt, die Vorderlappen gelb; beim ♀ nur die Vorderlappen bräunlich-gelb, doch zeigt sich auch bei einem ♀ (von 8 die ich besitze) der Vorderrand, die Seitenlappen und Hinterecken bräunlich. — Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgerundet

und etwas erhöht, ebenfalls schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, nach rückwärts etwas erweitert. Die Schulterheule stark vortretend, die Zwischenräume glatt und flach. Die Naht durch einen feinen Streifen abgesetzt.

Die Unterseite schwarz, der den Mund umfassende Theil der Vorderbrust und der Raum zwischen den Vorderbeinen gelb. Die Beine gelb, die Hinterschenkel meistens bräunlich oder schwarz; doch zeigen auch einige Exemplare auf der Aussenkante der Mittelschenkel einen bräunlichen Anflug. Das letzte Bauchsegment der ♂ der Quere flach gedrückt, der ♀ mit einer tiefen eiförmigen, glänzenden Grube.

Von mir in der Grafschaft Glatz mehrfach im Juli bis September von *Salix caprea* geklopft.

Literatur.

Zur Fauna der Nieder-Elbe,

Verzeichniss der bisher um Hamburg gefundenen Käfer

von

B. Endrulat u. H. Tessien.

Hamburg, G. W. Niemeyer. 1854.

Eine Localfauna mit Angabe der Fundörter hat unter allen Umständen einiges Verdienst, welches im vorliegenden Falle noch durch Beifügung der Monate (durch Zahlen) leicht zu vermehren gewesen wäre, obwohl bei einigen Species durch den Zusatz „im Frühling“, „im Herbste“ auch dafür Andeutungen gegeben sind. Fauna und Flora desselben Ortes stehen aus begreiflichen Gründen nur selten in gleich günstigen Verhältnissen für den fleissigen Sammler. Während der Botaniker in den meisten Fällen nach fünf- bis sechsjährigem Durchforschen einer Localflora seine Excursionen schon meilenweit ausdehnen muss und doch nur selten einmal die Freude haben wird, endlich ein neues Pflänzchen zu finden, (obwohl er dessen Vorkommen im Districte aus den vorhandenen gedruckten Floren längst nuthmassen konnte), geht es dem Entomologen mit der Localfauna besser und schlechter. Besser, weil er 10 und 20 Jahre gesammelt haben und doch ein Thier, was noch kein mikroskopisches zu sein braucht, nicht gefunden haben kann, dessen Vorhandensein (und manchmal in nächster Nähe) irgend ein zufallbegünstigter Tiro der edlen Entomologia ihm *ad oculos* demonstrirt: schlechter, weil es ihm